

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	3223
Projekttitle	Entwicklung von Qualitätsstandards für die aufsuchende Familienbetreuung im Rahmen der Unterstützung der Erziehung
Projektträger/in	FICE Austria
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	Jänner 2021 – April 2022, 16 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	Fachkräfte, Expert/innen und Entscheidungsträger/innen die im Rahmen der Unterstützung der Erziehung arbeiten
Erreichte Zielgruppengröße	11 Anbieter mobiler Dienste
Zentrale Kooperationspartner/innen	Soziale Initiative (OÖ), Lebensraum Heidlmair GmbH (OÖ), Jugend am Werk (Stmk), Diakonie de Latour (Stmk. und Kärnten), SOS Kinderdorf (Wien), ProSoz (Wien), Rettet das Kind (Salzburg), Rettet das Kind (NÖ), Verein Spektrum (Salzburg), Koko (Salzburg), Pro Juventute (Tirol), Land Oberösterreich, Land Kärnten, Stadt Wien
Autoren/Autorinnen	Mag. Roland Urban

Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	Bettina.terp@wien.gv.at
Weblink/Homepage	www.fice.at
Datum	25.07.2022

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

Das Projekt wurde von Jänner 2021 bis April 2022 umgesetzt und von FICE Austria mit dem Ziel initiiert, bundesländer- und organisationsübergreifende Qualitätsstandards für die „Unterstützung der Erziehung“ auf fachlicher Basis und in Kooperation mit einer möglichst großen Anzahl unterschiedlicher Akteur/innen der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe zu entwickeln. Das Setting stellten daher Anbieter mobiler Hilfen in Familien aus ganz Österreich dar. Schwerpunktzielgruppe des Projekts waren Fachkräfte, Expert/innen und Entscheidungsträger/innen der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe.

Die Entwicklung der Qualitätsstandards erfolgte im Rahmen einer Arbeitsgruppe, dem Qualitätszirkel, der sich aus 22 Fachkräften und Expert/innen von 11 Organisationen der mobilen Familienarbeit zusammensetzte und der 14 Mal ganztägig tagte. Parallel zum Qualitätszirkel wurde ein Gremium als „Soundingboard“ eingerichtet, das sich aus Entscheidungsträger/innen von 12 im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Organisationen zusammensetzte und im Projektverlauf viermal tagte. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse in Rahmen von Reflexionsgesprächen mit Vertreter/innen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe diskutiert.

Das zentrale Ergebnis des Projekts sind 91 fachlich begründete Qualitätsstandards für mobile Hilfen im Rahmen der Unterstützung der Erziehung, die in Form einer Publikation veröffentlicht werden sollen. Eine wichtige Erkenntnis aus dem komplexen Arbeitsprozess von 11 Organisationen ist, dass eine bundesländer- und organisationsübergreifende Zusammenarbeit – trotz unterschiedlicher Aufträge und Selbstverständnisse – ein hohes Potential für Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe mitbringt. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind die transparente Gestaltung des Projektprozesses, ein konsensorientiertes Entscheidungsverfahren in Hinblick auf das Projektergebnis, eine fachlich fundierte Aufbereitung der Ergebnisse und die Entlastung der Beteiligten von organisatorischen Aufgaben.

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.
- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).
- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Überlegungen:

In Österreich werden rund 36.000 Kinder und Jugendliche¹ im Rahmen von fast 40.000 Hilfen der sog. Unterstützung der Erziehung betreut. „Unterstützung der Erziehung“ (UdE) wird Kindern und Jugendlichen bei Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung und in der Erwartung gewährt, „dass die Gefährdung bei Verbleib in der Familie oder im sonstigen bisherigen Wohnumfeld abgewendet werden kann“ (Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetzes 2013). Wesentliche Zielrichtung der UdE ist es daher, dass Kindeswohlgefährdungen abgewendet bzw. verhindert werden, indem die Voraussetzungen und Ressourcen für die Sicherstellung und Förderung einer altersgerechten und gesundheitsförderlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in der Familie bzw. der bisherigen Lebenswelt der betreuten Heranwachsenden gestärkt werden. Nicht zuletzt dient die UdE der Vermeidung einer Fremdunterbringung von Kindern und Jugendlichen. Die Unterstützung erfolgt insbesondere durch aufsuchende Hilfen für Kinder, Jugendliche und deren Familien und Begleitungen von Eltern-Kind-Kontakten und -Beziehungen durch qualifizierte Fachkräfte, aber auch im Rahmen von sozialpädagogischen Angeboten für die Heranwachsenden. Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass sich die UdE schon aufgrund ihrer breiten Zielsetzung (die für den Einzelfall im Rahmen der Hilfeplanung konkretisiert wird) durch eine große Bandbreite an Unterstützungsformen auszeichnet. Der föderalistische Charakter der österreichischen Kinder- und Jugendhilfe verstärkt diese Heterogenität. Darüber hinaus bestehen in den Ländern unterschiedliche Bezeichnungen und Eingrenzungen der Hilfeformen. Gemeinsam ist allen Bundesländern jedoch, dass überall aufsuchende Formen von mobiler Familienunterstützung zur Stärkung der elterlichen Erziehungs- und Fürsorgekompetenzen, zur Abwendung von familiärer Überforderung und Förderung einer entwicklungsgerechten Alltagsstruktur für die betreuten Heranwachsenden angeboten werden. Das Projekt setzt hier an und fokussiert auf aufsuchende Hilfeformen, die sich an die ganze Familie richten und ihren Fokus auf die Abwendung von Kindeswohlgefährdungen und die Sicherstellung altersadäquater und gesundheitsförderlicher Entwicklungsbedingungen für Heranwachsende in ihren Familien richten.

Erfahrungen aus dem Projekt 2910 – Qualitätsentwicklung in der stationären Betreuung benachteiligter Kinder und Jugendlicher flossen in die Erstellung des Projektdesigns ein.

Auch die kooperative Entwicklung der Qualitätsstandards konnte im Vorgängerprojekt erprobt werden. Da auch teilnehmende Organisationen dieses Projekts schon an der Entwicklung der Qualitätsstandards in der stationären Kinder- und Jugendhilfe teilgenommen hatten, erfolgte dadurch ein Transfer an Wissen und Haltung.

Probleme:

Die Adressat*innen der aufsuchenden, familienunterstützenden Hilfen kommen zu einem hohen Anteil aus sozial benachteiligten Lebenslagen. Der Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit der Lebensbedingungen und der sozialen Teilhabechancen einerseits und Gesundheitsrisiken andererseits ist schon lange bekannt und wird auch in aktuellen Studien hervorgestrichen („vgl. Richter/Hurrelmann 2009, Haverkamp 2012, Lampert et. al. 2018).

¹ Im Jahr 2018 wurden lt. Statistik Austria insgesamt 36.255 Heranwachsende im Rahmen der UdE betreut. 14.245 im Rahmen der „Vollen Erziehung“, d.h. in Pflegefamilien oder in sozialpädagogischen Einrichtungen. Vgl. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/sozialeleistungen_auf_landesebene/kinder_und_jugendhilfe/index.html

Haverkamp wies bereits 2012 darauf hin, dass chronische soziale Benachteiligung bzw. Armut mit reduzierter Gesundheit und geringerer Bildung verbunden sind und bei betroffenen Kindern auch mit einer geringeren neurokognitiven Entwicklung verbunden sein können, wobei dieser Zusammenhang über die gesamte Lebensspanne geht. Ebenso sind Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Lebenslagen motorisch weniger leistungsfähig, ernähren sich ungesünder und sind öfter übergewichtig als Heranwachsende in besser gestellten sozialen Lagen und zeigen mehr Verhaltensauffälligkeiten (Permien 2012: 68). Schon vor diesem Hintergrund stellt das Thema gesundheitlicher Ungleichheit unweigerlich ein zentrales Thema für aufsuchende Fachkräfte der Unterstützung der Erziehung dar. Darüber hinaus sind die betreuten Kinder und Jugendlichen in der Regel mit gravierenden familiären Belastungsfaktoren konfrontiert, da diese Hilfeform nur dann eingesetzt wird, wenn Kindeswohlgefährdungen potentiell oder manifest vorhanden sind. Die Auswirkungen von „adverse childhood experiences“ (wie Vernachlässigung, emotionaler oder sexueller Missbrauch, Suchtmittel-Missbrauch im Haushalt oder auch psychische Erkrankungen im Haushalt) die mit Kindeswohlgefährdungen in Verbindungen stehen, sind seit der bahnbrechenden „Adverse Childhood Experience Study“ von Vincent J. Felitti und seinem Team (2009) hinreichend bekannt. Insbesondere zeigt die Studie, dass Kindheitsbelastungen und Stress-Erfahrungen sich über das gesamte Leben auf die Gesundheit auswirken und sowohl soziale wie gesundheitliche Folgeschäden verursachen (vg. Wolf 2020). Darüber hinaus betonen aktuelle Studien (vgl. Julius et al 2008, Brisch 2017) den negativen Einfluss auf die soziale und emotionale Entwicklung, aber auch auf Bildungserfolge von Kindern und Jugendlichen mit unsicheren und desorganisierten Bindungserfahrungen. Auch vor diesem Hintergrund sind gesundheitsbezogene Themen für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe von höchster Relevanz und erfordern eine entsprechende Handlungskompetenz auf Seiten der betreuenden Fachkräfte. Dabei verstehen wir die Unterstützung von Familien auch in Hinblick auf ihre Beziehungsgestaltung und die Förderung der Eltern in ihrer Fürsorgefähigkeit als zentrales gesundheitsrelevantes Thema auch und insofern sich die Beziehungsgestaltung und Fürsorge der Eltern unmittelbar auf die Entwicklungsbedingungen und gesundheitlichen Ressourcen ihrer Kinder auswirkt.

Nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass die Fachkräfte der aufsuchenden Familienbetreuung Kindeswohlgefährdungen in den betreuten Familien im Blick behalten müssen. Ihre Aufgabe ist es daher durch Lebenswelt- und Ressourcenorientierung das Selbsthilfepotential der Familien und die Erziehungs-, Fürsorge- und Alltagskompetenzen der Eltern zu stärken und dabei Gefahren für das Kindeswohl zu erkennen - und damit bei Bedarf auch die Rolle des intervenierenden Kinderschutzes einzunehmen. Sowohl die Förderung einer angemessenen psychischen, sozialen und körperlichen Entwicklung von Heranwachsenden als auch Kinderschutz, so unsere Position, stellen eine gemeinsame Aufgabe von Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitswesen sowie eine Schnittstelle der Kinder- und Jugendhilfe zur Gesundheitsförderung dar (vgl. auch AGJ 2010). Dementsprechend lassen sich auch viele Tätigkeiten aus der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe sich „ohne Umdeutung als Formen von Gesundheitsförderung begreifen“ (FGÖ: 2).

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
- die Projektgremien/-strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.

- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.
- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Die Erarbeitung der Qualitätsstandards erfolgte im Rahmen eines Qualitätszirkels, der sich aus 22 Fachkräften und Expert/innen von 11 Organisationen der mobilen Familienarbeit zusammensetzte und der 14 Mal ganztägig tagte. Zusätzlich wurde ein Redaktionsteam eingerichtet, das für die laufende Überarbeitung der Zwischenergebnisse verantwortlich war. Der Qualitätszirkel wurde von Mag. Roland Urban vorbereitet und moderiert, der auch die Ergebnisse ver-schriftlichte.

Für die Arbeitssitzungen stellten die teilnehmenden Organisationen abwechselnd Räumlichkeiten zur Verfügung, womit der Qualitätszirkel insgesamt an 7 Standorten in 7 Bundesländern tagen sollte. Leider wurden aufgrund der Covid-19 Pandemie persönliche Treffen bald nach Projektbeginn unmöglich. Von den 14 vereinbarten Terminen wurden 10 per „zoom“-Konferenz durchgeführt.

Parallel zum Qualitätszirkel wurde ein Gremium als „Soundingboard“ eingerichtet, das sich aus Entscheidungsträger/innen von 12 im Bereich der mobilen Familienarbeit tätigen Organisationen zusammensetzte und von Bettina Terp, MA, moderiert wurde. Das Gremium tagte im Projektverlauf viermal und hatte einerseits die Aufgabe, Rückmeldungen zu den (Zwischen-) Ergebnissen des Qualitätszirkels zu geben. Andererseits war es das Ziel, eine Einigkeit in Hinblick auf das zentrale Projektergebnis, also die zu erarbeitenden Qualitätsstandards, zu erzielen.

Zur Erläuterung des Arbeitsprozesses:

Vor jedem Arbeitstreffen wurde vom Moderator des Qualitätszirkels der aktuelle Fachdiskurs zu dem jeweils zu bearbeiteten Themenbereich („Qualitätsbereich“) aufbereitet und diese Informationen an alle Teilnehmer/innen versendet. In der Sitzung wurden Qualitätsmerkmale und -standards (teilweise in Kleingruppen) erarbeitet und im Plenum diskutiert. Der Moderator formulierte zwischen den Arbeitstreffen die Kapitel (inkl. fachlicher Begründung, gesetzliche Rahmenvorgaben, professionelle Haltungen, Standards & Konkretisierungen sowie Literaturangaben) und schickte sie wieder an die Gruppe aus; ebenso wurde jeweils ein Protokoll zum Diskussionsverlauf des jeweils letzten Arbeitstreffens verfasst.

Alle Mitglieder des Qualitätszirkels hatten Zugriff auf alle Dokumente auf einem gemeinsamen Server. Dort konnte immer auf die letzte Fassung der jeweiligen Kapitel zugegriffen werden.

Die jeweiligen Zwischenergebnisse wurden dem parallel tagenden Soundingboard übermittelt, das die Ergebnisse detailliert diskutierte und sich in einem konsensual orientierten Entscheidungsprozess einigte.

Darüber hinaus wurden die Ergebnisse in Rahmen von Reflexionsgesprächen Vertreter/innen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe diskutiert. Die Rückmeldungen dieser Gespräche wurden bei der Überarbeitung der Qualitätsstandards berücksichtigt.

Änderungen:

Aufgrund der thematischen Überschneidungen der erarbeiteten „Qualitätsstandards für mobile Hilfen im Rahmen der Unterstützung der Erziehung“ mit den Qualitätsstandards der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe in der Gefährdungsabklärung kam es zu fachlichen Diskussionen mit der ArGe Kinder- und Jugendhilfe.

Von Seiten der Behörden wurde kritisiert, dass die Anbieter der mobilen Familienarbeit in den vorliegenden „Qualitätsstandards für mobile Hilfen im Rahmen der Unterstützung der Erziehung“ auch Qualitätsstandards für die behördliche Aufgabe der Gefährdungsabklärung definieren. Um auch gemeinsam mit den Behörden eine Lösung dieses Konfliktfeldes zu erreichen, werden die nun vorliegenden „Qualitätsstandards für mobile Hilfen im Rahmen der Unterstützung der Erziehung“ als Arbeitspapier betrachtet und ein weiterer Diskussionsprozess gemeinsam mit der ArGe Kinder- und Jugendhilfe ab Oktober 2022 initiiert.

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
 - Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.
- welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.
- inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.
- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.
- ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.
- welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

Zentrales Projektergebnis ist ein vorliegendes Dokument, in der insgesamt 91 Qualitätsstandards, differenziert nach 10 Qualitätsbereichen für Prozesse der Betreuung von Kindern und Jugendlichen und deren Familien im Rahmen der Unterstützung der Familie, beschrieben und fachlich begründet werden. Darüber hinaus werden in der Publikation zentrale übergeordnete professionelle Haltungen (Orientierungsqualität), die für den gesamten Betreuungsprozess im Kontext der Betreuung im Rahmen der Unterstützung der Erziehung als besonders relevant identifiziert wurden, in einem eigenen Kapitel beschrieben.

Ungeplante Projektergebnisse:

Aufgrund der thematischen Überschneidungen der erarbeiteten „Qualitätsstandards für mobile Hilfen im Rahmen der Unterstützung der Erziehung“ mit den Qualitätsstandards der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe in der Gefährdungsabklärung kam es zu fachlichen Diskussionen mit der ArGe Kinder- und Jugendhilfe.

Von Seiten der Behörden wurde kritisiert, dass die Anbieter der mobilen Familienarbeit in den vorliegenden „Qualitätsstandards für mobile Hilfen im Rahmen der Unterstützung der Erziehung“ auch Qualitätsstandards für die behördliche Aufgabe der Gefährdungsabklärung definieren. Um auch gemeinsam mit den Behörden eine Lösung dieses Konfliktfeldes zu erreichen, werden die nun vorliegenden „Qualitätsstandards für mobile Hilfen im Rahmen der Unterstützung der Erziehung“ als Arbeitspapier betrachtet und ein weiterer Diskussionsprozess gemeinsam mit der ArGe Kinder- und Jugendhilfe ab Oktober 2022 initiiert.

Nach diesem Diskussionsprozess soll wie geplant die Publikation der überarbeiteten „Qualitätsstandards für mobile Hilfen im Rahmen der Unterstützung der Erziehung“ erfolgen. Eine Kick-off – Veranstaltung für die Implementierung ist für den Beginn des Jahres 2023 geplant.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.
- Einbeziehung von Vertreter/innen der öffentlichen KJH:

Die Einbeziehung von Vertreter/innen der öffentlichen KJH bei der Entwicklung der Qualitätsstandards ist nicht in dem Ausmaß gelungen wie geplant. Wenn auch die aktuelle politisch-rechtliche Situation und auch die Pandemie dazu beigetragen haben mag, ist auch zu vermuten, dass die Etablierung einer breiten Kooperationsplattform von öffentlichem Träger und privaten Organisationen noch gezieltere und frühzeitigere Abstimmungen und Anstrengungen erfordert. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme auch auf regionaler Basis erscheint hierfür zielführend und sollte bei Folgeprojekten angemessen berücksichtigt werden.

- Engagement der privaten Träger und Kontrollorgane: Das Engagement der beteiligten Organisationen und Einrichtungen war jedoch bemerkenswert und übertraf in diesem Ausmaß (auch vor dem Hintergrund von Konkurrenz zwischen Organisationen) alle Erwartungen. In der

Reflexion wurden hierfür mehrere Faktoren als besonders relevant analysiert: Zum einen sehen Organisationen einen Bedarf nach Austausch und Vergleich zwischen der eigenen Arbeit und der Arbeit anderer Organisationen der mobilen Familienarbeit. Zum anderen zeigte sich sowohl im Qualitätszirkel als auch im Soundingboard eine bemerkenswerte Haltung der Solidarität und Kooperation mit anderen Organisationen. Darin kommen u.E. ein grundsätzlicher Veränderungswille und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zum Ausdruck, wenn eine gemeinsame „win-win-Situation“ durch die Zusammenarbeit realistisch erscheint. Hierfür notwendig ist einerseits eine transparente Gestaltung des Projektprozesses unter Beteiligung aller involvierten Personen, andererseits die kontinuierliche und fachgerechte Aufbereitung aller Zwischenergebnisse, damit gemeinsame Ergebnisse frühzeitig sichtbar werden und gemeinsam (weiter-)bearbeitet werden können. Nicht zuletzt müssen die Ergebnisse den Bedarfslagen und Entwicklungsinteressen der beteiligten Organisationen entsprechen, weshalb eine kooperative Entwicklung fachlicher Inhalte und Standards generell unverzichtbar ist.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- ...
- ...
- ...

Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

- *Projektablaufplan*
- *Projektrollenplan*
- *Evaluationsendbericht*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.